

Rat bei Sprachproblemen gibts nicht nur in Büchern

Autor(en): **Pellengahr, Carsten**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **57 (2001)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-422178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rat bei Sprachproblemen gibts nicht nur in Büchern

Die Duden-Sprachberatung beantwortet täglich über 170 Anfragen zur deutschen Sprache

Von Carsten Pellengahr

«Auskunft in Rechtschreibfragen erteilt: Kaiserlicher Oberkorrektor Otto Reinecke, Berlin SO 26, Elisabethenufer 57» – dieser Hinweis findet sich im Rechtschreibduden aus dem Jahre 1915. In der Auflage von 1934 bietet die «Deutsche Sprachberatungsstelle» beim Bibliographischen Institut AG in Leipzig ihre Unterstützung in Zweifelsfragen der deutschen Sprache an, und weitere zwanzig Jahre später hat die «Sprachberatungsstelle der Dudenredaktion» in Mannheim deren Nachfolge angetreten. Unter diesem Namen gibt die renommierte Wörterbuchredaktion des Bibliographischen Instituts bis zum heutigen Tag fachkundigen Rat für jedermann.

Die individuelle Beratung in sprachlichen Zweifelsfällen kann im Hause Duden auf eine lange Tradition zurückblicken. Für die gestiegene Nachfrage nach – möglichst kurzfristiger – Beratung zur deutschen Sprache steht in der am häufigsten in Anspruch genommenen Institution dieser Art heute ein Team von zehn Fachleuten zur Verfügung, die telefonisch Auskunft geben, beim Verfassen und Verstehen von Texten in deutscher Sprache behilflich sind. Sie beantworten zurzeit täglich etwa 170 Anfragen ganz unterschiedlicher Natur, denen allen nur eines gemeinsam ist: Sie betreffen die deutsche Sprache.

Wie schreibt sich dieses Wort? – Woher kommt jene Redewendung? – Was bedeutet folgender Ausdruck?

Die Sprachberatung als Suchhilfe

Viele Anruferinnen und Anrufer nehmen die Hilfe der Sprachberatung in Anspruch, um sich Informationen zu erschließen, zu denen sie selbst nur mit hohem Aufwand Zugang haben. Ein unbekanntes Wort – wie *Taktell* – lässt sich nicht im Wörterbuch finden. Die Herkunft einer Redewendung, beispielsweise *Eulen nach Athen tragen*, wird nachgefragt, oder die Bedeutung eines Fremdwortes – wie *Beamer* – ist unklar. Die alltägliche, in großen Bereichen EDV-gestützte Recherche ermöglicht den Sprachberaterinnen und -beratern

in vielen Fällen eine prompte Antwort auf die gestellten Fragen. So handelt es sich beim *Taktell* um ein Synonym für *Metronom* und die *Eulen* stammen aus Aristophanes' Komödie «Die Vögel».

Für Anfragen zu Spezialbereichen steht der Sprachberatung die umfangreiche Bibliothek der Dudenredaktion zur Verfügung, in der sich unter anderem historische, etymologische, mundartliche und umgangssprachliche Wörterbücher sowie Fachwörterbücher aller möglichen Sachgebiete befinden. Mit einem gezielten Griff hat die Sprachberaterin oder der Sprachberater auch hier die notwendigen Angaben schnell zur Hand. So erweist sich der *Beamer* als Datenprojektor, mit dem beispielsweise eine Bildschirmanzeige an die Wand projiziert werden kann.

Sachkundige Unterstützung bietet die Sprachberatung auch bei der Suche nach nationalen und internationalen Normen im Umgang mit Texten, wie sie vom Deutschen Institut für Normung (DIN) oder auch vom Ständigen Ausschuss für geographische Namen (StAGN) festgesetzt werden. Ganz oben auf der Liste der an die Sprachberatung gerichteten Anfragen stehen Fragen zur Rechtschreibung und Zeichensetzung.

Muss ich an dieser Stelle ein Komma setzen? – Schreibt man hier getrennt oder zusammen und warum? – Steht bei jenem zusammengesetzten Wort ein Fugen-s oder nicht?

Die Sprachberatung findet Regeln

Im alltäglichen Umgang mit dem Deutschen trifft man immer wieder auf Schwierigkeiten, die sich anhand von Nachschlagewerken auf Anhieb nicht klären lassen. Weshalb? Der Grund ist, dass nicht für jeden Einzelfall eine zugeschnittene Antwort formuliert ist. Die Entscheidung zwischen Groß- und Kleinschreibung (Ist die Lieblingsfarbe *Gelb* oder *gelb*?), zwischen stark und schwach gebeugter Adjektivform (Was geschah Anfang *dieses* Jahres oder *diesen* Jahres?), zwischen einem Verb im Singular und im Plural (*Fehlt* oder *fehlen* Zeit und Geld?) erfordert fast immer die Anwendung einer allgemein formulierten Regel auf den Einzelfall.

Die Sprachberaterinnen und Sprachberater grenzen zuverlässig die in Betracht kommenden Regeln ein und überprüfen sie auf ihre Anwendbarkeit. Ein Beispiel: Bei der Frage nach Getrennt- oder Zusammenschreibung bei *dicht bevölkert* führt die Analyse der Bestandteile (Adjektiv + Partizip) zu der Frage, ob der erste Bestandteil steigerbar oder erweiterbar ist: Eine Region

kann *sehr* dicht bevölkert sein oder *dichter* als eine andere. Folglich ist hier die Getrenntschreibung korrekt. Nicht selten spielen neben formalen auch inhaltliche Kriterien eine wichtige Rolle für die richtige Schreibweise. Falls notwendig, erkundigen sich die Beraterinnen und Berater deshalb nach dem Zusammenhang eines Wortes oder einer Formulierung.

Auf Nachfrage erläutern sie, anhand welcher Regel die korrekte Form gebildet wird und welche Kriterien im einzelnen Fall zu diesem Ergebnis geführt haben. Wer hier Bedenken hat, bei Fachwörtern wie Deklination, Assimilation und Konjugation bald nur noch Bahnhof zu verstehen, wird positiv überrascht: Die Beratenden berücksichtigen bei ihrer fachlichen Auskunft den Kenntnisstand jeder Anruferin und jedes Anrufers und werden den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht.

Wie kann ich diese Formulierung verstehen? – Das Wort ist nicht im Wörterbuch verzeichnet. Existiert es trotzdem?

Hilfe bei Entscheidungsmöglichkeiten und Interpretationsspielräumen

Nicht in allen Fällen helfen formulierte Regeln oder Wörterbucheinträge dabei, sprachliche Eindeutigkeit herzustellen. Zuweilen stehen mehrere Schreibweisen zur Wahl. Des Öfteren ist das Setzen eines Kommas möglich, aber nicht notwendig. Manchmal kann ein Komma aber auch den Sinn eines Satzes entscheidend verändern. Während ein Satz wie «Meine Kinder, Hans und Ulrike, kommen zu Besuch» bedeutet, dass wir genau zwei zusätzliche Gedecke brauchen, müssen wir bei der Version «Meine Kinder, Hans und Ulrike kommen zu Besuch» mindestens vier Gedecke mehr rechnen. Kein geringer Unterschied.

Eindeutigkeit ist Trumpf! Wer eine klare Frage stellt, möchte eine klare Antwort. Doch manche Formulierungen lassen Interpretationsspielräume offen. «Die Durchsuchung der Kripo» sagt nicht eindeutig, ob die Kripo durchsucht hat oder durchsucht wurde. Bietet der Text keine näheren Informationen darüber, wer wen unter die Lupe nimmt, könnten Formulierungen wie «die Durchsuchung seitens der Kripo», «... durch die Kripo» oder «die von der Kripo vorgenommene Durchsuchung» Klarheit schaffen. Sprachhandlungen können je nach sprachlichem Kontext, nach Herkunft und Alter der Sprecher ganz unterschiedlich aufgefasst und eingeordnet werden. Eine große Rolle spielt auch der außersprachliche Kontext einer Äußerung: Oft lässt erst der Blick auf die Situation, in der ein Wort fällt oder eine Formulierung gebraucht wird, Rückschlüsse auf die Intention des «Absenders» zu.

Die Anfragen vieler Ratsuchenden zeigen, dass sprachliche Mehrdeutigkeit Unbehagen hervorruft und dass auch die Wahlmöglichkeit zwischen mehreren Schreibweisen nicht immer als Bereicherung empfunden wird. Ziel der Sprachberatung ist es, auf unterschiedliche Verständnismöglichkeiten hinzuweisen und Wege zu sprachlicher Eindeutigkeit aufzuzeigen. Nachschlagewerke sind bei dieser Aufgabe nur sekundäres Hilfsmittel der Beratenden. Sie können sich hierbei in erster Linie auf ihr «Sprachgefühl» – einen großen aktiven und passiven Wortschatz wie auch Stilsicherheit in den unterschiedlichsten Situationen – verlassen, um gegebenenfalls alternative Formulierungen oder Synonyme für missverständliche Ausdrücke anzubieten. In manchen Fällen muss die Entscheidung zwischen Alternativen in Form einer offenen Frage an die Anruferin oder den Anrufer zurückgegeben werden. Niemand anders als er oder sie ist die entscheidende Instanz für den Inhalt, die sprachliche Absicht und den Adressaten des fraglichen Textes.

Jene Formulierung habe ich in der Zeitung gelesen. Was sagen Sie dazu? – Ist dieses Wort als Bezeichnung dafür korrekt? – Ist das Wort als Beleidigung aufzufassen?

Die Sprachberatung als Schiedsrichter

Wer ist in den Nachrichten nicht schon einmal über ein ungewöhnliches Wort gestolpert oder in der Zeitung an einer merkwürdig anmutenden Interpunktion hängen geblieben? Ein Anrufer gab beispielsweise den Hinweis, dass der im Wörterbuch verzeichnete *Spiralbohrer* korrekterweise *Wendelbohrer* heißen müsse, da das Bohrfutter nicht die Form einer Spirale, sondern einer Wendel habe. Eine Anruferin war auf den ungewöhnlichen Plural *Taxen* auf Straßenverkehrsschildern aufmerksam geworden. Wieder jemand anderes ärgerte sich über den *Mix* zwischen Sonne und Wolken in der Wettervorhersage.

Vorbildliches, zumindest aber Einwandfreies in sprachlicher Hinsicht wird vor allem von den Medien oder öffentlichen Institutionen erwartet. Kommt es zu unerwarteten oder nicht nachvollziehbaren Abweichungen von Bekanntem oder Erwartetem, wird die Sprachberatung gerne als Schiedsrichter oder Gutachter in Anspruch genommen. Dies ist keine leichte Aufgabe, da die Sprache als dynamisches Gebilde Vieldeutigkeiten zulässt, ja sogar fördert, Normen in vielen Bereichen nicht kennt, sondern nur den «Usus», der zuweilen auf bestürzende Weise gegen alle Logik verstößt und lieb gewonnene Traditionen kurzerhand über Bord wirft.

Unter diesem Blickwinkel haben sowohl der *Spiralbohrer* als auch die *Taxen* (als Plural zu *die Taxe*) und der Wetter-*Mix* Bestand. Zuweilen kann ein aus

dem Englischen übernommenes Fremdwort wie *Update* sogar treffender und eindeutiger sein als ein deutsches Pendant, kann ein standardsprachlicher Ausdruck wie *Briefmarke* besser verständlich sein als das entsprechende Fachwort *Postwertzeichen*. Sogar sprachliche Irrtümer können fest im Sattel sitzen (man denke an die *Indianer*), wenn ihr Gebrauch erst einmal Konsens geworden ist.

Es mag auch gute Gründe für die Verwendung eines Wortes geben, das nicht im Wörterbuch zu finden ist. Möglicherweise ist es einfach zu jung und konnte bei der «Aufnahmeprüfung» noch nicht berücksichtigt werden. Es gibt kein Wörterbuch einer lebenden Sprache, das deren allgemeinen Wortschatz absolut lückenlos wiedergibt.

Anhand umfangreicher Belegkarteien und in jüngerer Zeit auch mittels Datenbanken beobachtet die Dudenredaktion seit Jahrzehnten den Wandel der Sprache, stellt quasi «Geburtsurkunden»¹ für sprachliche Neuschöpfungen aus und dokumentiert letzte Auftritte veralteter Formen. Dem Sprachberatungsteam steht mit diesem Archiv ein wertvolles Hilfsmittel zur Einschätzung der sprachlichen Entwicklung zur Verfügung, das es erlaubt, die Anruferin oder den Anrufer – mit der gebotenen Zurückhaltung – entweder anhand objektiver Kriterien in seiner Wertung zu bestärken oder unbegründete Vorbehalte gegen den sprachlichen Wandel auszuräumen.

Wie formuliert man jenen Sachverhalt? – Kann ich in einer Bewerbung Folgendes schreiben? – Gibt es eine weibliche Entsprechung zu diesem Ausdruck?

Formulierungshilfe

Vollends im Regal bleibt die Fachliteratur der Sprachberatung, wenn von den Anruferinnen und Anrufern kreative Formulierungsvorschläge gewünscht werden. Ob es sich um die geeignete Form eines Kondolenzschreibens, die Suche nach einem weiblichen Pendant zu *Patriarch*, eine geeignete Alternative zum Unwort *Kollateralschaden* oder um ein passendes Bonmot handelt, mit dem man den immer wiederkehrenden Hänseleien eines Kollegen begegnen möchte: Die Beraterinnen und Berater stellen ihre im täglichen Umgang mit der deutschen Sprache erworbene Gewandtheit und Kompetenz in den Dienst der Ratsuchenden und helfen ihnen, die für das jeweilige Problem beste Lösung zu finden.

Ein Blick zurück an den Anfang einer alltäglichen Sprachberatung. Ausgangspunkt für den Anruf beim Sprachberatungsservice ist in den meisten Fällen eine Unsicherheit, ein Mangel an Informationsquellen, ein konkreter Zweifel oder

ein vages Unbehagen seitens der Anruferin oder des Anrufers. Ziel jeder Sprachberatung ist es, den Kunden die gewünschte Sicherheit zu vermitteln. Die Beratung soll Eindeutigkeit herstellen, auf Alternativen hinweisen und Fehler vermeiden helfen. Dazu bedarf es in vielen Fällen nur kurzer Zeit: Die durchschnittliche Gesprächsdauer beträgt weniger als zwei Minuten.

Im Gegenzug erhält die Sprachberatung von den rund 170 Anrufenden täglich eine Fülle von Hinweisen, die unmittelbar in die Arbeit der Dudenredaktion einfließen. Die Beraterinnen und Berater gewinnen Einblick in die Schwierigkeiten aller Sprachteilhaber. Sie nehmen Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge für die Duden-Wörterbücher oder Anregungen für ganz neue Werke entgegen und sind offen für Lob wie Kritik.

Alle Hinweise werden dabei direkt im Anschluss an das Gespräch schriftlich festgehalten und an die zuständigen Redakteure weitergeleitet. Der Dudenband «Richtiges und gutes Deutsch», früher unter dem Titel «Hauptschwierigkeiten der deutschen Sprache» verlegt, ist als sprachpraktisch orientiertes Nachschlagewerk aus der langjährigen Arbeit der Sprachberatung hervorgegangen.

Das Bedürfnis nach Beratung in sprachlichen Zweifelsfällen ist Jahrzehnte nach der Einrichtung der Sprachberatung im Hause Duden unvermindert groß. Über die Hälfte aller Anruferinnen und Anrufer nutzen das Beratungsangebot zu beruflichen Zwecken. Sie sind in erster Linie in der Werbe- und Kommunikationsbranche tätig, darunter vor allem Texter, Journalisten, Lektoren und Übersetzer, ferner Sekretariatsangestellte sowie Grafiker, Designer und Schriftsetzer. Daneben wird der Sprachberatungsservice auch von Privatleuten aller Altersstufen genutzt. In den letzten Jahren, insbesondere nach Einführung der neuen Rechtschreibung im Jahre 1996, ist sogar ein kontinuierlicher Zuwachs an Anfragen zu verzeichnen. Dies veranlasste die Dudenredakteure vor zwei Jahren zum Wechsel von der gewohnten schriftlichen Beantwortung der Anfragen hin zur ausschließlich telefonischen Beratung. Damit ist es dem Verlag möglich, der wachsenden Zahl und der beschleunigten Entstehung von Texten in der Informationsgesellschaft Rechnung zu tragen. Abgesehen von schriftlichen Einzelgutachten und der Korrektur ganzer Texte, für die aus Gründen der Gleichbehandlung aller Anrufenden an andere Stellen verwiesen wird, hat die Sprachberatungsstelle in der Tradition Konrad Dudens für alle sprachlichen Fragen stets ein offenes Ohr.

¹ Uwe Förster: Ein Sprachberater gibt Auskunft. In: U. F.: Sprachpflege auf wissenschaftlicher Grundlage. Beiträge aus drei Jahrzehnten, hrsg. von der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS), Bibliographisches Institut (Mannheim) u. GfdS (Wiesbaden), 2000, S. 212.